

**Andacht zum zweiten Sonntag vor der Passionszeit: Sexagesimae**

(Pfarrerin Gundula Zachow)

Wochenspruch (Hebräer 3,15): Heute, wenn ihr seine Stimme hört,  
so verstockt eure Herzen nicht.

Lasst uns diese Andacht feiern:

**Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.**

Gebet:

Wenn wir auf unsicherem Grund gehen,  
dann lass dein Wort in unserem Herzen aufgehen,  
dass wir den wahren Weg finden.  
Amen.

aus Psalm 119:

**Dein Wort ist meines Fußes Leuchte  
und ein Licht auf meinem Weg.**

Herr, dein Wort bleibt ewiglich,  
so weit der Himmel reicht.

Deine Wahrheit währt für immer.

Du hast die Erde fest gegründet –  
und sie bleibt stehen.

Sie steht noch heute nach deinen Ordnungen;  
denn dir muss alles dienen.

**Dein Wort ist meines Fußes Leuchte  
und ein Licht auf meinem Weg.**

Dein Wort ist meinem Munde süßer als Honig.

Dein Wort macht mich klug.

Darum hasse ich alle falschen Wege.

Erhalte mich nach deinem Wort, dass ich lebe.

Lass mich nicht zuschanden werden in meiner Hoffnung.

**Dein Wort ist meines Fußes Leuchte  
und ein Licht auf meinem Weg.**

Lied: Dein Wort ist ein Licht auf meinem Weg

Evangelium (und Predigttext) Lukas 8,4-8:

Als nun eine große Menge beieinander war und sie aus jeder Stadt zu ihm eilten,  
sprach er durch ein Gleichnis:

Es ging ein Sämann aus, **zu säen seinen Samen**. Und indem er säte, fiel einiges an den Weg und wurde **zertreten**, und die Vögel unter dem Himmel **fraßen's auf**.

Und anderes fiel auf den Fels; und als es aufging, **verdorrte** es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. Und anderes fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und **erstickten's**. Und anderes fiel auf das **gute Land**; und es **ging auf** und **trug hundertfach Frucht**.

Da er das sagte, rief er:

Wer Ohren hat zu hören, der höre!

#### Predigt zu Lukas 8,4-8:

Dies Gleichnis von einem Sämann und seiner Saat ist besonders anschaulich. Wir müssen nicht sonderlich mit den Regeln der Landwirtschaft vertraut sein, um uns vorzustellen, wie schwer es der Same hat, der am Weg landet und auf dem Fels und unter den Dornen. In allen drei Fällen sind die Chancen verschwindend klein, dass der Same aufgeht. Die Bedingungen sind einfach zu schlecht. Allein die Saat auf gutem Land wird sehr wahrscheinlich gedeihen.

Als Hörerin dieses Gotteswortes frage ich mich unwillkürlich, worin der Sinn einer solchen Aussaat besteht. Was ist das für ein Sämann, der so schlecht mit der kostbaren Saat haushaltet? Warum wirft er jeweils ein ganzes Viertel unter die Dornen, auf felsigen Untergrund und neben den Weg? Eine Verschwendung! Dabei ist er der Fachmann. Er weiß, dass der Same gutes Land braucht, um zu leben: feuchten, nährstoffreichen, lockeren Boden ohne Unkraut. Doch als ob ihm das völlig gleichgültig wäre, streut er sein Saatgut scheinbar wahllos durch die Gegend. Das anschauliche Gleichnis ist doch nicht so einfach zu verstehen! Es braucht einen Schlüssel fürs Verständnis. Darum hat der Evangelist Lukas der Gleichnisrede eine Erklärung folgen lassen, die uns Hörenden das geheimnisvolle Handeln des Sämanns „aufschließt“. Die Erklärung besagt: Der Sämann ist Jesus. Die Saat ist Gottes Wort. Wir aber sind das vierfache Land. Auf vierfache Weise hören wir. Meistens trifft Gottes Wort uns, ohne in uns einzudringen oder Wurzeln zu schlagen. Nur selten sind wir gutes Land für die kostbare Saat, die Jesus so verschwenderisch über uns ausstreut. So „aufgeschlossen“, ergibt die Handlung viel mehr Sinn. Jesus ist der Fachmann für Gottes Wort. Er weiß, dass wir uns ihm so oft verschließen. Wie traurig das ist, wird im Gleichnis deutlich anhand seiner bildstarken Verben. Gottes Wort, das tief in uns wurzeln, genährt werden und zur vollen Frucht gelangen sollte, wird zertreten oder aufgefressen. Es verdort oder wird erstickt. So achtlos und schlecht gehen wir mit der kostbaren Gabe um und so verfehlt sie ihre Bestimmung, „unseres Fußes Leuchte und das Licht auf unserem Weg“ zu sein, wie es im Antiphon zu unserem Wochenpsalm heißt. Notwendig haben wir Stärkung und Begleitung durch Gottes Wort und doch nehmen wir es so wenig an. Das stimmt mich nachdenklich, was wiederum zeigt, dass es stimmt. Lukas trifft mit der Komposition von Jesu Gleichnisrede und Erklärung einen empfindlichen Nerv, wie ich meine. Sie verweist uns indirekt auf das erste Gebot, das wir so oft nicht in der Lage sind zu erfüllen. Immer wieder meinen wir oder lassen uns von anderen darin überzeugen, dass wir alle Verantwortung für

unser Leben selbst tragen sollten, ohne Gottes Hilfe. „Die Gottheit brauchen nur schwache Gemüter“, hören und glauben wir. Gott zeigt uns mit seinem Gebot den lichtereren Weg auf. Er sagt: „Ich liebe dich und du darfst mich auch lieben. Solange ich in deinem Herzen einen unverrückbaren Platz habe, kann nichts Übles deiner Seele schaden.“ Wo Gott wohnt, haben Lug und Betrug und Gewalt keine Chance. Schade, dass wir anderen Mächten meistens mehr vertrauen und Gottes liebevolles Angebot mit Füßen treten!

Gerade leben wir in einer Zeit, in der Orientierung besonders Not tut. Geduldig zwar und verständig nehmen viele von uns Einschränkungen und Schwierigkeiten hin, dankbar, dass es uns nicht noch schlimmer getroffen hat. Aber die ganze Sache dauert lange und die Ungewissheit geht auf die Nerven. Die Gefahr ist unsichtbar und doch fast allgegenwärtig. Das macht schon Angst. In dieser Situation möchte ich gern überzeugende Worte finden und weitersagen, die trösten und tief eindringen; Worte, mit denen wir uns gegenseitig versichern können, dass Gottes Liebe das treue Unterpfand ist, dessen wir uns ganz gewiss sein können und dass Gottes Segen nie versiegt. Jedoch Worte zu finden, die das verdeutlichen, ist nicht leicht. Nur mit ganz viel Glück sind meine / unsere persönlichen Worte genau die richtigen für das Gegenüber, denn unsere Wahrnehmung sowie unsere Erkenntnis, unser Einfühlungsvermögen und unsere Sprachfähigkeit sind beschränkt. Und wieder zeigt sich: Die Bibel ist eine Schatztruhe voll starker und stärkender Symbole. Die darf ich mir / die dürfen wir uns leihen, besonders dann, wenn es schwer fällt, mit eigenen Worten zu trösten und Mut zu machen.

Das heutige Gleichnis hält schließlich einen großen Trost bereit, indem es symbolhaft aufzeigt, was Gottes Wort in uns als gutem Land bewirkt. Dann geht es auf und trägt uns und bringt durch uns Früchte hervor. Dann dürfen wir Hoffnung weiterschenken. Lebenskraft erneuert sich und wächst exponentiell. Wie wunderbar! Die Verben im vorletzten Satz erzeugen noch einmal starke Bilder. Dieses Mal sind es Bilder, die Hoffnung geben. Wenn auch dreiviertel von Gottes Wort auf taube Ohren trifft, das eine Drittel, das wir hören, entfaltet seine ganze Kraft.

So gesehen macht das Gleichnis von der vierfachen Saat schon Sinn und doch bleibt Gottes Verhalten, ökonomisch betrachtet, rätselhaft. Die kostbare Saat verfehlt so oft ihre Wirkung. Und doch streut Gott segensvoll davon aus, auch wenn wir ihm unser Herz verschließen. Unendlich geduldig, verzeihend, barmherzig und gnädig spricht er uns immer wieder an, denn er weiß, was wir brauchen: sein Wort als „ein Licht“ – auch in diesen Tagen – „auf unserem Weg“. Möge es uns erreichen!

Lied: Herr, für dein Wort sei hoch gepreist

Fürbittengebet:

Guter Gott, Lebenskraft;  
durch dein Wort sind wir,  
und wir sind die Deinen.

Du hast es uns ins Herz gelegt, dein lebendig machendes Wort.

Wir bitten dich:

Mache uns ein ums andere Mal empfänglich für deine Stimme  
und hilf uns, ihr zu trauen in allem, was uns dieser Tage Freude, Sorge und Schmerz ist.

Lass uns deiner Stimme trauen,  
auch im Gespräch mit denen, die wenig Hoffnung haben.  
Hilf uns, von unserer Hoffnung auszuteilen,  
dass hell sich Wege neu eröffnen, wo jetzt noch alles dunkel scheint.

Was uns in der vergangenen Woche besonders bewegt hat, bringen wir vor dich in Worten,  
in stillen Gedanken und mit dem Gebet, das alles umfasst:

**Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde dein Name,  
dein Reich komme,  
dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.  
Amen.**

Segensbitte:

Gott, segne und behüte uns;  
lege dein Wort in unser Herz;  
es mache uns stark in der Gewissheit,  
dass wir den Weg zu dir finden,  
heute und immer wieder. Amen.